

**COMITE FRANCO-ALLEMAND DE RECHERCHES
SUR L'HISTOIRE DE LA FRANCE ET DE L'ALLEMAGNE
AUX XIXème et XXème SIECLES**

BULLETIN

**Herausgegeben von - sous la direction de
Beatrix W. Bouvier, Stefan Fisch, Ilja Mieck
Pierre Guillen, Nicole Pietri, François Roth.**

N°12

Mai 1997 - Mai 1997

**DEUTSCH-FRANZÖSISCHES KOMITEE
FÜR DIE ERFORSCHUNG DER DEUTSCHEN UND FRANZÖSISCHEN
GESCHICHTE DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS**

Adressen der Vorstandsmitglieder - Adresses des membres du bureau

Présidente : Privatdozentin Dr. Beatrix W. BOUVIER, ForschungsInstitut Friedrich-Ebert-Stiftung, Godesberger Allee 149, D 53.175 Bonn.

Secrétaire général : Professeur François ROTH, U.F.R. des Sciences Historiques et Géographiques, Campus Lettres - Sciences Humaines, B.P. 33-97, F-54015 Nancy Cedex.

Trésoriers

Professeur Nicole PIETRI, Université de Strasbourg III, Institut d'Etudes Politiques, 47 avenue de la Forêt Noire, F- 67082 Strasbourg Cedex.

Professor. Dr. Stefan FISCH, Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Hochschule für Verwaltungswissenschaften , Postfach 14 09 , D-67326 Speyer.

Membres

Professor a. D. Dr. Ilja MIECK, SchwalbachStr. 45 a, D-12305 Berlin.

Professeur Pierre GUILLEN, 112 cours Berriat, F-38000 Grenoble.

Verantwortlich für diese Nummer - responsable de ce numéro :

Professeur. François ROTH, Université Nancy II, Campus Lettres-Sciences Humaines, BP 33 97, F- 54015 Nancy Cedex.

Manuskripte und Informationen für Bulletin N°13 bitte an ein Vorstandsmitglied richten. Prière d'adresser manuscrits et informations pour le Bulletin N° 13 à l'un des membres du bureau.

Schutzgebühr - frais d'expédition : 8 DM/25 FF

Für Mitglieder des Komitees im Mitgliedsbeitrag einbegriffen - Pour les membres du Comité compris dans la cotisation.

INHALT - Table des Matières

	pages
Geleiwort - Le mot de la Présidente	1 - 2
I. Satzung der Deutsch - Französischen Historikerkomitees (geänderte Fassung/Les statuts du Comité franco-allemand	3 - 9
II. Laufende Forschungsarbeiten/Travaux en cours	10 - 20
III. Kolloquien/Colloques	21 - 34
IV. Ausstellung/Exposition	35 - 36
V. Buchbesprechung/Compte rendu	37 - 39
VI. Neue Mitglieder und Adressenänderungen/ Nouveaux membres et changement d'adresses.	40- 41
VII. Erhebungsbogen für lfd. Arbeiten/ Questionnaire sur les travaux en cours	42 - 43

GELEITWORT - LE MOT DE LA PRESIDENTE

Die Mitgliederversammlung des Deutsch-Französischen Historikerkomitees hat am 16. September 1996 einen neuen Vorstand gewählt. Die Adressen aller Vorstandsmitglieder sind unten angegeben, so dass Sie sich bei allen Fragen, Informationen oder Mitteilungen direkt an die Präsidentin oder eines der Vorstandsmitglieder wenden können. Der neue Vorstand dankt an dieser Stelle nicht allein dem vorherigen Vorstand für die von ihm geleistete Arbeit, sondern allen seinen Vorgängern und allen Vorstandsmitgliedern, die über Jahre hinweg dieses Komitee aufgebaut haben. Das war eine in jeder Hinsicht schwierige Aufgabe, bei der so manche Klippen und Untiefen zu umschiffen waren. Der Vorstand wird sich bemühen, nicht nur das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, sondern auch die Arbeit seiner Vorgänger in der Weise fortzusetzen, dass die ursprünglichen Intentionen für die Gründung des Komitees lebendig bleiben.

Das neue Vorstandsmitglied hat sofort seine Arbeit aufgenommen und begonnen, das nächste Kolloquium und die Herausgabe der Texte des Otzenhauser Kolloquiums über Nachkriegsgesellschaften in Frankreich und Deutschland vorzubereiten. Trotz äusserst knapper Finanzmittel ist durch die finanzielle Hilfe der Asko Europa-Stiftung eine weitere Publikationstätigkeit des Komitees möglich. Der Band wird von den Herren Pierre Guillen und Ilja Mieck als Herausgeber betreut. Wie die früheren Veröffentlichungen des Komitees wird er im Verlag Oldenbourg erscheinen.

Mit dem Vorstandswechsel hat es auch einen Wechsel im Amt der Schatzmeister gegeben. Damit hat sich die deutsche Bankverbindung des Komitees geändert. Das neue Konto hat die Nr. 6 644 272 00 bei der Dresdner Bank AG in Mannheim (BLZ 670 8000 50). Der Einzug des Mitgliederbeitrags im Lastschriftenverfahren wird in Zukunft immer in den ersten drei Monaten des Jahres stattfinden. Der deutsche Schatzmeister bittet die deutschen Mitglieder dringend, ihm jeden Wechsel der Kontonummer und Bankverbindung mitzuteilen, um die beträchtlichen Bankgebühren bei Undurchführbarkeit des Abbuchungsauftrags zu vermeiden; die Mitglieder, die selbst überweisen, werden gebeten, dies ebenfalls in den ersten drei Monaten des Jahres zu tun.

Da das Bulletin vom Informationsaustausch lebt, sind die Herausgeber auf die Informationen seiner Bezieher und Interessenten dringend angewiesen. Die Präsidentin möchte deshalb noch einmal daran erinnern, nicht nur die Mitteilungen des jedem Bulletin beigefügten Fragebogens (Publikationen, laufende und betreute Arbeiten usw.) an eines der Vorstandsmitglieder zu senden, sondern auch an weitere Informationen zu denken, etwa an Berichte über geplante oder durchgeführte Kolloquien und Aktivitäten, die für andere Mitglieder von Interesse sein könnten. Gleichzeitig bittet sie, jede Adresseänderung einem der Vorstandmitglieder mitzuteilen, um das Mitgliederverzeichnis auf einem aktuellen Stand halten zu können.

Die Mitgliederversammlung hatte dem neun Vostand als Thema für das nächste Kolloquium "L'Allemagne et la France face à la Russie" mit auf dem Weg gegeben. Eine Reihe von Themenvorschlägen sind inzwischen eingegangen, doch weitere werden erbeten. Sie sollten bis zum 10. Juni an die Adresse der Präsidentin oder die des Generalsekretär François Roth gemeldet werden. Als Ort für dieses Kolloquium ist Verdun vorgesehen, dessen symbolische Bedeutung für die deutsch-französischen Beziehungen auf der Hand liegt. Das geplante Kolloquium findet von 13-16 September 1998 statt. Damit kollidiert es nicht mit dem deutschen Historikertag, der vom 22-25 September 1998 in Frankfurt am Main stattfinden wird.

Beatrix Bouvier

François Roth

Rainer Hudemann

Raymond Poidevin

Mai 1997

I. SATZUNG - STATUTS

Satzung des deutsch-französischen Komitees für die Erforschung der deutschen und französischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts e.V.

Aufgrund von Anforderungen des Finanzamtes Hamburg musste die deutsche Fassung der Statuten des Historikerkomitees in der Mitgliederversammlung in Paray-le-Monial am 6./7. Oktober 1994 in einigen Punkten redaktionell geändert werden. Die französische Fassung bleibt in der alten Form (siehe S. 7-9)

Suite à une demande du Finanzamt Hambourg, les statuts allemands ont dû être légèrement modifiés lors de l'Assemblée générale de Paray-le-Monial les 6/7 octobre 1994 ; ces modifications ne touchant que la forme, les statuts français ont été maintenus ; on les trouve pages 7 à 9.

1

Name, Rechtsstellung und Sitz

1. Der Verein führt den Namen "Deutsch-Französisches Komitee für die Erforschung der deutschen und französischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts e.V."
2. Der Verein hat seinen Sitz in Hamburg und ist das Vereinsregister des Amtsgerichtes Hamburg eingetragen.

2

Ziele und Zwecke des Vereins

1 Der Verein ist eine Vereinigung deutscher und französischer Historiker sowie der mit geschichtswissenschaftlichen Methoden arbeitenden Wissenschaftler benachbarter Fachrichtungen beider Länder zum Zwecke der besseren Koordination der Erforschung der deutsch-französischen Beziehungen, der Geschichte des jeweiligen Nachbarlandes und beider Länder im Vergleich im 19. und 20. Jahrhundert. Wissenschaftler anderer Nationalität, die in den genannten Bereichen arbeiten, können als korrespondierende Mitglieder (ohne Stimmrecht) aufgenommen werden.

2. Zweck des Vereins ist die Förderung der Erforschung der deutschen und französischen Geschichte und der deutsch-französischen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert.

Um diese Zwecke zu erreichen,

- führt er wissenschaftliche Tagungen durch

- fördert er den Austausch von Informationen über laufende und im Entstehen begriffene wissenschaftliche Projekte und Einzelarbeiten u.a. durch Herausgabe eines regelmässig erscheinenden Bulletins ;

- arbeitet er mit an der Entwicklung und am Ausbau von Kooperationsmöglichkeiten zwischen deutschen und französischen wissenschaftlichen Einrichtungen der Geschichtswissenschaft und zwischen den HistorikerInnen beider Länder.

3. Der Verein versteht sich auf Grund seiner Zielsetzung als wesentlich "binationale". Er fördert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen deutschen und französischen Fachkollegen.

3

Gemeinnützigkeit

1. Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Er ist gemeinnützig im Sinne des Abschnitts "Steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung.

Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsmässige Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder der Vereinsorgane erhalten für die Tätigkeit in den Organen keine Zuwendungen aus den Mitteln des Vereins. Ebenso erhalten die Mitglieder keine Zuwendungen aus den Mitteln des Vereins.

Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismässig hohe Vergütungen begünstigt werden.

Der Verein erhebt einen Vereinsbeitrag.

4

Mitglieder

1. Mitglieder des Vereins können nur natürliche Personen sein.

Die Aufnahme in den Verein erfolgt durch Beitrittserklärung und ihre Annahme durch den Vorstand. Voraussetzung der Mitgliedschaft ist die Fähigkeit und Bereitschaft, an der unter 2. Abs. 2 genannten Aufgaben mitzuwirken.

Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand mit Mehrheit. In strittigen Fällen kann die Mitgliederversammlung zur Entscheidung angerufen werden.

2. Die Mitgliedschaft erlischt durch Tod des Mitgliedes durch Austritt aus dem Verein oder durch Ausschluss.

Ein Mitglied kann ausgeschlossen werden, wenn es gegen die Satzung des Vereins verstösst oder die Verwirklichung des Vereinszweckes gefährdet.

3. Über den Ausschluss entscheidet der Vorstand mit Einstimmigkeit. Vor der Beschlussfassung ist dem Mitglied Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Kann im Vorstand über einen Ausschluss keine Einstimmigkeit erzielt werden, entscheidet die Mitgliederversammlung. Gegen den Ausschluss kann bei der Mitgliederversammlung Berufung eingelegt werden.

5

Organe des Vereins

Organe des Vereins sind:

- a) die Mitgliederversammlung,
- b) der Vorstand.

Mitgliederversammlung

1. Die Mitglieder des Vereins treten alle zwei Jahre abwechselnd in Deutschland und Frankreich auf Einladung des Vorsitzenden oder seines Vertreters zusammen. Der Vorstand kann mit Mehrheitbeschluss weitere Mitgliederversammlungen einberufen. Die Einladung zur Mitgliederversammlung hat spätestens vier Wochen vorher durch schriftliche Mitteilung unter Angabe der Tagesordnung zu ergehen. Der Vorsitzende oder sein Stellvertreter leitet die Mitgliederversammlung. Der Vorstand stellt die Tagesordnung auf.

2. Der Mitgliederversammlung obliegt insbesondere

- die Wahl des Vorstands sowie dessen Entlastung nach erfolgter Rechnungsprüfung durch zwei von der Mitgliederversammlung gewählte Rechnungsprüfer,
- die Beschlussfassung über die ungefähre Terminierung der nächsten Mitgliederversammlung und über zu veranstaltende Tagungen,
- die Entgegennahme und Diskussion des Berichts des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr,
- die Beschlussfassung über Satzungsänderungen und gegebenenfalls über die Auflösung des Vereins,
- die Beschlussfassung über die Beitrageshöhe und Haushaltsplanung für die kommende Geschäftsperiode,
- die Auflistung und Diskussion von Arbeitsvorhaben des Vereins.

3. Die Beschlüsse der Mitgliederversammlung werden mit einfacher Mehrheit gefasst.

Stimmrechtsübertragungen sind zulässig. Es kann aber nur eine Stimme jeweils übertragen werden und kein Mitglied kann mehr als eine Stimme zu seiner eigenen halten. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn sie ordnungsgemäss geladen und die Hälfte der Mitglieder anwesend oder vertreten ist. Ist das Quorum nicht erreicht, kann der Vorstand eine neue Mitgliederversammlung einberufen. Bei dieser ist kein Quorum mehr notwendig.

Soll auf der Mitgliederversammlung über Satzungsänderungen oder über die Auflösung des Vereins beschlossen werden, so ist dies allen Mitgliedern vier Wochen vor dem Zusammentritt der Mitgliederversammlung mitzuteilen. Für die Änderung der Satzung sowie für die Auflösung des Vereins ist eine Mehrheit der anwesenden und der vertretenen Mitglieder erforderlich.

Über die Mitgliederversammlung muss ein Protokoll angefertigt und dieses vom Vorsitzenden oder seinem Stellvertreter unterzeichnet werden.

7

Der Vorstand

1. Der Vorstand besteht aus sechs Mitgliedern, drei Franzosen, die von den französischen Mitgliedern des Vereins gewählt werden, und drei deutschen, welche von den deutschen Mitgliedern gewählt werden.

Nach der Wahl durch die Mitgliederversammlung bestimmt der Vorstand aus seiner Mitte einen Vorsitzenden (Präsidenten), einen Generalsekretär (Vizepräsidenten), den Schatzmeister und den stellvertretenden Schatzmeister.

2. Der Vorstand wird für zwei Jahre gewählt. Eine Wiederwahl seiner Mitglieder ist zulässig. Der Vorsitzende (Präsident) darf nicht dieselbe Staatsangehörigkeit haben wie der Generalsekretär. Bei der Wahl des Vorsitzenden und des Generalsekretärs ist sicherzustellen, dass diese Posten nach Ablauf von zwei Jahren von Mitgliedern der jeweils anderen Nationalität als jener der bisherigen Inhaber besetzt werden.

3. Dem Vorsitzenden obliegt die Geschäftsführung des Vereins sowie die Vertretung nach aussen. Er kann andere Vorstandsmitglieder mit der Wahrnehmung dieser Aufgaben beauftragen.

4. Der Vorstand muss mindestens einmal im Jahr zusammentreten. Er ist beschlussfähig, wenn mindestens jeweils zwei der drei deutschen und der drei französischen Vorstandsmitglieder anwesend sind. Der Vorstand entscheidet mit Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Stimmrechtsübertragungen sind zulässig.

8

Auflösung des Vereins

Die Mitgliederversammlung kann mit einer Mehrheit von zwei Dritteln ihrer Mitglieder die Auflösung des Vereins beschliessen.

9

Heimfallrecht

Bei der Auflösung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das Vereinsvermögen zu gleichen Teilen an die Universitäten, denen der letzte Vorsitzende des Vorstandes und der Generalsekretär angehören.

Statuts du Comité Franco-Allemand de Recherches sur l'Histoire de la France et de l'Allemagne aux XIXème et XXème siècles

1

Statut juridique et siège

1. Le Comité franco-allemand de recherches sur l'histoire de la France et de l'Allemagne aux XIXème et XXème siècles est une association selon la loi de 1901.

2. Le siège social de l'association se trouve : Universität Hamburg, Historisches Seminar, Von-Melle-Park 6/IX, 20146 Hamburg. Le siège de l'établissement principal de l'association en France est l'Université de Paris IV, 1 rue Victor Cousin, 75005 Paris.

2

Objectifs de l'association

1. L'association est un groupement d'historiens allemands et français ainsi que de chercheurs de disciplines voisines travaillant avec des méthodes historiques. Elle a pour objectif une meilleure coordination de la recherche sur l'histoire des relations franco-allemandes, l'histoire du pays voisin ainsi que l'histoire comparée des deux pays aux XIXe et XXe siècles.

L'association accueille, sans droit de vote, des membres correspondants étrangers travaillant dans le même domaine.

2. L'association est un cadre organique en particulier :

- pour l'encouragement à l'échange d'informations concernant les projets en cours ou à l'état d'ébauche, les travaux individuels ou par équipes.
- pour le développement et l'extension des possibilités de coopération franco allemande et
- pour la défense des intérêts communs de ses membres vis-à-vis du public, des autorités et des institutions assurant la promotion de la recherche.

3. L'association a, de par son objectif, un caractère fondamentalement binational. Elle encourage une collaboration par-delà les frontières entre collègues allemands et français de même spécialité.

3

Utilité publique

1. L'activité de l'association sert exclusivement la recherche et l'enseignement. L'association est indépendante politiquement et culturellement. Elle poursuit de manière désintéressée, exclusivement et sans intermédiaire, des objectifs d'utilité publique. Elle ne peut pas engager des dépenses étrangères au but de l'association, ni accorder une assistance financière ou une subvention disproportionnée. L'association perçoit des cotisations.

4

Qualité de membre

1. Seules peuvent devenir membres des personnes physiques. L'admission dans l'association suppose un acte de candidature et son acceptation par le comité de direction. La condition de l'admission est la capacité et la volonté de collaborer aux tâches mentionnées dans l'article 2.2. Le comité décide de l'admission à la majorité. En cas de litige l'Assemblée Générale peut être appelée à trancher.

2. La qualité de membre se perd en cas de décès, de démission ou d'exclusion. Un membre peut être exclu si sa collaboration s'est révélée non conforme aux statuts.

3. Le comité de direction décide de l'exclusion à l'unanimité, après avoir donné au membre concerné la possibilité d'expliquer sa position. En cas de désaccord au sein du comité de direction la décision est prise par l'Assemblée Générale. Un membre exclu par le comité de direction peut faire appel à l'Assemblée Générale.

5 Organes

1. Les organes de l'association sont :

1. L'Assemblée Générale
2. Le comité de direction

6 Assemblée Générale

1. L'Assemblée, qui comprend tous les membres de l'association, se réunit alternativement en Allemagne et en France tous les deux ans sur convocation du président ou de son représentant. Le président, à la demande de la majorité des membres du comité de direction, peut convoquer d'autres Assemblées Générales. Le président du comité ou son représentant préside la réunion. Le comité de direction établit l'ordre du jour.

2. L'Assemblée Générale a, entre autres, compétence sur les sujets suivants :

- élection du comité de direction et quitus après vérification des comptes par deux membres de l'Assemblée élus à cet effet ;
- choix de l'époque de la prochaine Assemblée générale et d'éventuels colloques à organiser ;
- discussion du rapport moral présenté par le bureau ;
- modification des statuts et éventuellement dissolution de l'association ;
- détermination de la contribution des membres et adoption du budget jusqu'à la prochaine Assemblée Générale ;
- discussion et adoption des projets de l'association.

3. L'Assemblée Générale réunit le quorum si la moitié des membres est présente ou représentée. Les décisions sont prises à la majorité simple. Les procurations sont admises, à raison d'une au maximum par membre effectivement présent. En cas de parité des voix, la voix du président du comité de direction est prépondérante. Si le quorum n'est pas atteint, le comité de direction peut décider une nouvelle réunion de l'Assemblée. Dans ce cas le quorum n'est plus nécessaire.

Si l'ordre du jour de l'Assemblée Générale comprend la modification des statuts ou la dissolution de l'association, les membres doivent en être prévenus au moins quatre semaines avant la date de la réunion. Pour une modification des statuts ou la dissolution de l'association, une majorité des deux tiers des membres présents ou représentés est nécessaire.

8

9

7 Comité de direction

1. Le comité de direction se compose de six membres, trois de nationalité française et trois de nationalité allemande. Les Français sont élus par les membres français de l'association, les Allemands par les membres allemands.

Une fois élu par l'Assemblée Générale, le comité de direction forme le bureau de l'association en désignant en son sein un président, un secrétaire, un trésorier et un trésorier-adjoint. Les réunions du comité de direction se tiennent indépendamment des sièges de l'association.

2. Le comité de direction et le bureau sont élus pour deux ans. Les membres sont rééligibles. La nationalité du secrétaire ne peut être la même que celle du président. La nationalité du président et celle du secrétaire doivent alterner à chaque renouvellement du bureau.

3. Le président du comité de direction dirige les affaires de l'association et la représente. Il peut charger d'autres membres du comité de la représentation de l'association.

4. Le comité de direction doit se réunir au moins une fois par an. Il peut prendre des décisions si au moins deux de trois membres allemands et deux de trois membres français sont présents ou représentés. Le comité prend ces décisions à la majorité. En cas d'égalité des voix la voix du président est prépondérante. Les procurations sont admises.

8 Dissolution

1. L'Assemblée Générale peut décider à la majorité des deux tiers la dissolution de l'association.

9 Droit de réversion

1. En cas de dissolution ou de suppression de l'association, son patrimoine revient à parts égales aux Universités auxquelles appartiennent le dernier président du comité de direction et le secrétaire.

II. LAUFENDE FORSCHUNGSARBEITEN - TRAVAUX EN COURS

Die folgende Liste enthält französische und deutsche laufende Forschungsarbeiten über die Geschichte des jeweils anderen Landes, über die deutsch-französischen Beziehungen und über vergleichende Fragestellungen. Kürzlich abgeschlossene Arbeiten werden mitberücksichtigt. Die Angaben beruhen auf den an die Mitglieder und Interessenten ausgegebenen Fragebögen sowie auf Einzelinformationen der Vorstandsmitglieder. Häufig handelt es sich noch um Arbeitsthemen. Sowie die Art der Arbeit festzustellen war, ist dies angegeben. Rückfragen sind möglichst nicht an die Vorstandsmitglieder, sondern über die angegebenen Universitäten direkt an die Autoren oder an ihre Betreuer zu richten. Für Neu- und Ergänzungsmeldungen kann das Formular am Ende des Heftes verwendet werden. Angesichts der Schwierigkeit der Erhebung kann die Richtigkeit bzw. Vollständigkeit der Informationen natürlich nicht in allen Einzelheiten garantiert werden; für Korrekturen sind wir deshalb dankbar.

Zugleich danken wir allen, die durch ihre Kooperation die vorliegende Zusammenstellung ermöglicht haben.

La liste suivante contient des travaux allemands et français en cours (lfd./laufende Arbeit) parus en principe depuis les deux dernières années et concernant l'histoire de l'autre pays et celle des relations franco-allemandes ainsi que les sujets comparatifs. Souvent, il s'agit encore de titres provisoires. Dans la mesure du possible, nous avons indiqué le genre des travaux signalés : Diss./thèse, Habilitation./thèse d'Etat, Magisterarbeit/maitrise, Aufsatz/article, Forschungsprojekt/ projet de recherche, Monographie/livre, Sammelband. Livre collectif. La base des informations ici données sont les questionnaires adressés aux membres du comité et aux collègues intéressés ; à cela s'ajoutent les informations provenant individuellement de chaque membre du bureau. Pour tout renseignement concernant les titres indiqués, les personnes intéressées sont priées de s'adresser non aux membres du comité mais à l'auteur même, si nécessaire par l'intermédiaire des universités et des directeurs signalés (Betreuer). Le formulaire inséré à la fin de ce bulletin peut servir pour l'indication de nouveaux travaux et d'informations complémentaires ou pour signaler d'éventuelles corrections.

Nous remercions tous ceux qui, avec leur coopération, ont aidé à mettre au point la liste suivante.

A. Epochenübergreifende Themen - Sujets concernant plusieurs périodes.

Korrekturen, Ergänzungen / Corrections et compléments

Neuaufnahmen / Nouveaux projets

352. BOUREL, Dominique

La Terre Sainte, la France, l'Europe (la Prusse), 1789-1948.

353. BUFFET, Cyril

Cent ans de relations cinématographiques franco-allemandes.

354. BUFFET, Cyril

Les meilleurs amis du monde. Des influences culturelles entre la France et l'Allemagne/Fremde, Freunde-Wechselwirkungen französischer und deutscher Kultur (document télévisé) Arte, 1996, 60 min.

355. CORNILISSEN, Christoph, FISCH, Stefan u. MASS, Annette

(mit einer Einleitung von Rainer Hudemann)

Grenzstadt Strassburg. Stadtplanung, kommunale Wohnungspolitik und Öffentlichkeit 1870-1940, erscheint St. Ingbert 1997. (Vgl. Nr. A 275.)

356. FISCH, Stefan

Der "Grosse Durchbruch" durch die Strassburger Altstadt. Ein frühes Beispiel umfassender Stadterneuerung (1907-1957). In : Gerhard Fehl/ Juan Rodriguez-Lores (Hrsg.) : Stadt-Umbau. Die planmässige Erneuerung europäischer Grossstädte zwischen Wiener Kongress und Weimarer Republik (=Stadt. Planung. Geschichte. 17), Basel, Birkhäuser Verlag 1995, S. 56-73 (mit Abb.).

357. HUDEMANN, Rainer

Les groupes parlementaires dans les stades de formation du parlementarisme français au XIXe siècle. Méthodes d'analyse et typologie, in : Serge Berstein, Pierre Milza u. Albert Kéchichian (Hg.), Axes et méthodes de l'Histoire politique, erscheint Paris 1997.

Besatzung, in : Robert Picht, Vincent Hoffmann-Martinot, René Lasserre u. Peter Theiner (Hg.), Schlüsselbegriffe für Deutsche und Franzosen (Arbeitstitel), erscheint München 1997.

Genèse et évolution du système de protection sociale en Allemagne, in : Institut de Recherches Economiques et Sociales IRES/Lucy apRoberts u.a. (Hg.), Le Paritarisme et ses Enjeux, Paris 1996, S. 56-60.

Historikerkooperation im Saar-Lor-Lux-Raum, erscheint in : Jean-Paul Lehnens, Jean Laurain u. Christian Glöckner, Colloque international "Héritages culturels dans la Grande Région Saar-Lor-Lux-Rhénanie-Palatinat" 23-25 novembre 1995, Luxembourg 1997, S. 112-117 (im Druck).

358. MARKOVITZ, Reiner

Zus. mit Reiner Pommerin (Hrsg.) : Quellen zu den deutsch-französischen Beziehungen ,1815-1919 (= Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe. Quellen zu den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn im 19. und 20. Jahrhundert.Bd.5)

359. NIEDHART, Gottfried

Gottfried Niedhart, Detlef Junker, Michael W. Richter (Hrsg.) : Deutschland in Europa.Nationale Interessen und internationale Ordnung im 20. Jahrhundert, Mannheim, Palatium Verlag, 1997.

360. ROTH, François

L'Allemagne de 1815 à 1918, Paris, Armand Colin, 1996, 191 p.

B. vor 1870 - avant 1870Korrekturen und Ergänzungen / Corrections et compléments**DREYFUS, François Georges**

L'Unité allemande, PUF, Que sais-je ? 3e édition, 1996.

Neuaufnahmen / Nouveaux projets**150.BUFFET, Cyril**

Le siècle d'or de la Prusse (1740/1840)

151.SCHNEIDER, Dieter Marc

Die Epigonen des Marschalls Ney.Zur Typologie von Rhein- und Saarländern französischer Nation.(à paraître en 1997)

Französische Besatzungspolitik in Deutschland : Le rêve d'une "libération " des pays rhénans (à paraître en 1997)

C. 1870-1918Korrekturen und Ergänzungen / Corrections et complémentsNeuaufnahmen / Nouveaux projets**112.BECKER, Josef**

Von Bismarcks "spanischer Diversion" zur" Emser Legende des Reichsgründers," in : Johannes Burkhardt et al. : Lange und kurze Wege in den Ersten Weltkrieg. Vier Augburger Beiträge zur Kriegsursachenforschung, München : Verlag Ernst Vögel 1996, S.87-113.

113.BRUHNS, Hinnerk

Max Weber en France et en Allemagne, in : Revue Européenne des Sciences sociales, 1995, pp. 117-121.

Max Weber, l'économie et l'histoire in : Annales ESC ,1996, n° 6 pp. 1259-1287.

Religions et économies chez Werner Sombart et Max Weber in : l'Ethique protestante de Max Weber et l'esprit de la modernité, édition Philia, 1997.

114.FISCH, Stefan

Goethe, Bebel, Zola : l'apprendistato itinerante nell'Europa cattolica di Jacques Peirottes (1869-1935). In : Angelo Ara / Eberhard Kolb (a cura di) : Regioni di frontiera nell'epoca dei nazionalismi. Alsazia e Lorrena / Trento e Trieste 1870 - 1914 (= Annali dell'Istituto storico italo-germanico. Quaderno 41). Bologna, Il Mulino 1995, p. 347-384.

Goethe, Bebel und Zola. Lehr - und Wanderjahre des Strassburger Sozialisten Jacques Peirottes (1869-1935) im katholischen Europa, in : Angelo Ara / Eberhard Kolb (Hg) : Grenzregionen im Zeitalter des Nationalismus. Elsass-Lothringen und Treint-Triest 1870-1914 (Jahrbücher des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts Trient. 11), Berlin, Duncker & Humblot Verlag 1997 (diese deutsche Fassung ist noch im Druck).

115.HOFFMANN, Stefan J.

Hudeman, Rainer (Betreuer)

Schauspiel im Reichsland Elsass-Lothringens : Kulturelles Leben zwischen politischer Reglementierung und Partikularismus am Strassburger Stadt-theater (1870-1918), 1997 abgeschl. Staatsexamensarbeit Universität des Saarlandes.

116. MOMBERT, Monique

Le "modèle allemand" et les langues vivantes en France (1880/1902), Cahiers du CIRID, Université de Strasbourg II.

117. VOSS, Ingrid

La "Deutsche Revue" face à l'Europe et aux relations franco-allemandes, in : M. Grunewald (Hg.), le discours européen dans les revues allemandes (1871-1914).

Die elsass-lothringische Frage im Spiegel der "Gegenwart" (1872-1914).

D. 1914 - 1944/45

Korrekturen und Ergänzungen / Corrections et compléments

Neuaufnahmen / Nouveaux projets

288.BORIES-SAWALA, Helga

Franzosen im "Reichseinsatz " .Deportation,Zwangsarbeit,Alltag.Erfahrungen und Erinnerungen von Kriegsgefangenen und Zivilarbeitern,D.Universität Bremen,1995 Verlag, Peter Lang,1996.

289.DIPPER, Christof , HUDEMANN, Rainer u. PETERSEN, Jens (Hg)

Faschismus und Faschismen im Vergleich, Köln 1997 (im Druck).

290.DREYFUS, François Georges

Martin Heidegger en son temps (à paraître courant 1997)

Le Troisième Reich (livre de poche, à paraître fin 1997)

291. FISCH, Stefan

Wiedervereinigung von Fremdgewordenem. Studien zur Verwaltungsgeschichte des Elsass zwischen deutschem Kaiserreich und französischer Dritter Republik. Habilitationsschrift München 1994, Publikation als Buch vorgesehen für 1998.

292.Freund, Wolfgang

Hudemann, Rainer (Betreuer)

"Wie weit reicht die Westmark ?" Die deutsch-französische Grenze im Blick der Wissenschaftern im Gau Bückels (Arbeitsitel) 1997 lfd. Diss. Universität des Saarlandes.

293.Schaefer, Hans

Peter Brandt (Betreuer)

Die Bauernsiedlung in Lothringen 1940 bis 1944. Zielsetzungen und Verwirklichung ländlicher Siedlungsmassnahmen während der "verschleierte" Annexion, 1997 abgeschl. Diss. Fernuniversität Hagen.

294.VOSS, Ingrid

"Die Gegenwart " : Ein kritischer Blick auf Europa, in : M.Grunewald (Hg.),Der Europadiskurs in den deutschen Zeitschriften (1918-1933) (im Druck).

295.WALLE, Marianne

La mobilisation des femmes, le temps des femmes. Etudes comparatives pour la France et pour l'Allemagne, 1914-1918. (Communication à paraître dans le Revue Guerres Mondiales et conflits contemporains)

La Première République autrichienne,1918-1938. En collaboration avec Jeanne Benay, Robert Julien, Paul Pasteur.

E. ab 1944/45 - après 1944/45

Korrekturen und Ergänzungen / Corrections et compléments

WILKENS, Andreas

Neuordnung Europas ? Die Nachkriegsplanungen, im "Comité français de Libération Nationale" 1943/44, in : Thomas Höpel / Dieter Tiemann (Hg.), 1945-50 Jahredanach. Aspekte und Perspektiven in den deutsch-französischen Beziehungen, Leipzig 1996, S.81-93.

Neuaufnahmen / Nouveaux projets

529. BUFFET, Cyril

"De la voie particulière à l'impasse politique : la recomposition du paysage politique en Allemagne occupée". in Francine Dominique Liechtenhaer (Dir.) : Europe 1946 entre le deuil et l'espoir, éd. Complexe Bruxelles, 1996 pp. 27-51.

530. DREYFUS, François Georges

L'opinion française devant le traité de l'Elysée (à paraître courant 1997)

531. FISCH, Stephan

Französische und deutsche Einflüsse in den Anfangsjahren des Rechnungshofs Rheinland-Pfalz (1945-1949), Vortrag in Speyer 1997, Veröffentlichung geplant.

532. HEIL, Peter

Staat und Kommunen in Rheinland-Pfalz 1945-1973. Von der Integration zur Modernisierung der Verwaltung, erscheint Koblenz 1997 (=Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz)

533. GUINAND, Cédric

Die Beziehungen der deutschen und französischen Gewerkschaften seit der Gründung des Europäischen Gewerkschaftsbundes (1973) im Rahmen der Europäischen Integration, 1996 abgeschl. Diplomarbeit Grenzüberschreitende Deutsch-Französische Studien, Universität des Saarlandes.

Hudemann, Rainer (Betreuer)

Die ILO als Gesprächs- und Begegnungsforum für europäische Gewerkschaften und Arbeitgeberorganisation in den Jahren 1940-1965. 1997 lfd. Diss. Universität des Saarlandes.

534. HAHN, Marcus

Hudemann, Rainer (Betreuer)

Die Demokratische Partei des Saarlandes (DPS). Liberaler Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg im deutsch-französischen Spannungsfeld, 1996 abgeschl. Staatsarbeit Universität des Saarlandes.

535. HERRMANN, Hans-Christian

Sozialer Besitzstand und gescheiterte Sozialpartnerschaft. Sozialpolitik und Gewerkschaften im Saarland von 1945 bis 1955, Saarbrücken 1996.

536. HUDEMANN, Rainer, BURKHARD Jellonnek u. BERND Raulfs

Unter Mitarbeit von Marcus Hahn (Hg.), Zwischen Deutschland und Frankreich : Das Saarland 1945-1960, St. Ingbert 1997 (im Druck) ; vgl. Bericht in diesem Bulletin.

Hudemann Rainer, u. Armin Heinen (Hg.), Quellen zur Geschichte des Saarlandes 1945-1960, 199 Edition in Vorbereitung.

Revancheobjekt oder Partner ? Zum Wandel in der Forschung über Frankreichs Deutschlandpolitik nach 1945, in : aus Politik und Zeitgeschichte B 6/1997, S. 31-40.

Die französische Besatzung in Deutschland nach 1945, in : Wolf Gruner u. Klaus-Jürgen Müller (Hg.), Über Frankreich nach Europa. Frankreich in Geschichte und Gegenwart, Hamburg 1996, S. 443-473.

Wirtschaftsbeziehungen im deutsch-französischen Verhältnis der Nachkriegsperiode : Stand und Perspektiven der Forschung, in : Andreas Wilkens (Hg.), Deutsch-französische Wirtschaftsbeziehungen 1945-1960, erscheint Sigmaringen 1997.

La place de l'occupation française (1945-1949/55) dans les relations franco-allemandes au XXe siècle, erscheint in : Vingtième Siècle (Juillet 1997).

Landesgründung und Verfassungsgebung im Spannungsfeld von Besatzungsmacht und deutscher Politik, in : Beiträge zu 50 Jahren Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz, erscheint Koblenz 1997, S. 47-74.

537.JARDIN, Pierre

Französischer Nachrichtendienst in Deutschland in den ersten Jahren des Kalten Krieges in : Wolfgang Krieger / Jürgen Weber (Hg.), Spionage für den Frieden ? Nachrichtendienste in Deutschland während des Kalten Krieges, München (sous-presse).

538.KÜSTERS, Hans Jürgen

Bearbeiter von :

Dokumente zur Deutschlandpolitik, II. Reihe, herausgegeben vom Bundesministerium des Inneren unter Mitwirkung des Bundesarchivs

Band 2 : Die Konsolidierung der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik. 7. September bis 31. Dezember 1949, Unveröffentlichte Dokumente, München 1996, 2 Teilbände;

Band 3 : 1. Januar bis 31. Dezember 1950, Unveröffentlichte Dokumente, München 1997, 2 Teilbände (à paraître).

539. MARCOWITZ, Reiner

Wendejahre 1963/64. Die deutsch-französischen Beziehungen in der Endphase der "Ära Adenauer" und zu Beginn der Kanzlerschaft Erhards, in Francia, 1995, S.83-103.

540. MÜLLER Klaus-Jürgen

Die Bundesrepublik Deutschland und die Suez-Krise 1956 (=Actes du Colloque international", La France et l'opération de Suez de 1956" (à paraître)

Yalta decisions and Germany, in Gill Bennet (ed.), The End of the War in Europa 1945, London, HMSO, 1996, S.63-76.

Machtbewusstsein in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Einige Gedanken zur Einführung in : Franz Knipping/Klaus-Jürgen Müller (Hg.) : Aus der Ohnmacht zur Bündnismacht, Paderborn, 1995, S.11-24.

541.MARCOWITZ Reiner

Option für Paris? Unionsparteien, SPD und Charles de Gaulle 1958 bis 1969, (=Studien zur Zeitgeschichte, Bd. 49) , München, 1996.

542.PIETRI, Nicole

La réunification allemande et la société, coordination du numéro à paraître, Revue d'Allemagne, n° 3 1997.

543.SCHNEIDER, Dieter Marc

Die Herausbildung gaullistischer Eliten in der Resistance und in der französischen Nachkriegspolitik, (travail en cours)

544. STUMM, Ulrike

Hudemann, Rainer (Betreuer)
Kulturpolitik in Reutlingen 1945-1949, 1997 abgeschl. Magisterarbeit Universität des Saarlandes.

545. TISCHLEDER, Hanne

Hudemann, Rainer (Betreuer)
Die Saarabstimmung 1955 und der Karneval. Die Geschichte der Saar im Spiegel der "Bütt" (1947-1955), 1996 abgeschl. Staatsexamensarbeit Universität des Saarlandes.

546. WEISENFELD, Ernst

Geschichte Frankreichs seit 1945, München, Beck Verlag, 1997.

547.WILKENS, Andreas (Hg.)

Die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen 1945-1960 /Les relations économiques franco-allemandes 1945-1960, Sigmarigen , Thorbecke Verlag, 1997, 330 S.

Verständigung von Wirtschaft zu Wirtschaft. Interessenausgleich zwischen deutscher und französischer Industrie 1947-1955, in : A. W (Hg.), Die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen (s.o.)

(Bearb.) Die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich : Dokumente 1949-1963, hrg. von Horst Möller und Klaus Hildebrand, Bd. : Wirtschaft, München, Saur Verlag, 1997, 1000 S.

Archivführer Paris. 19. und 20. Jahrhundert. Zentrale Bestände zur Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Archiven und Bibliotheken Sigmaringen, Thornecke Verlag, ca. 180 S. (à paraître).

III. KOLLOQUIEN - COLLOQUES.

1. Les sociétés d'après-guerre (Nachkriegsgesellschaften), en France et en Allemagne au XXème siècle.

Colloque d'OTZENHAUSEN, 15-18 septembre 1996

Le colloque réuni à Otzenhausen (Sarre), à l'initiative du Comité franco-allemand de recherches sur l'histoire de la France et de l'Allemagne aux XIXe et XXe siècles, (organisateurs : Rainer Hudemann, Beatrix Bouvier et Louis Dupeux) répondait plus que jamais aux objectifs fixés lors de la fondation du Comité, puisqu'il visait à l'étude croisée, voire comparée, des deux pays lors de périodes-clés : les deux (et parfois les trois) dernières après-guerres, envisagées dans les grands secteurs de l'économie, de la société "stricto sensu", de la politique et de la culture. Par delà les bouleversements immédiats, plus ou moins évidents, il devait permettre d'examiner dans quelle mesure les guerres ont provoqué des changements décisifs, non seulement dans les structures et les techniques diverses, mais aussi dans les consciences collectives, d'évaluer les poids relatifs de la tradition et de la modernisation - et donc de poser la question classique "continuité-rupture", enfin, autant que possible, de voir dans quelle mesure les transformations intervenues étaient entrées en interaction...

Le colloque avait été ouvert par un passionnant "témoignage" de Joseph Rovin, qui évoqua "l'après-guerre en France et en Allemagne après 1945", telle qu'il l'avait vécue et telle qu'il avait souhaité la voir personnellement : "l'Allemagne de nos mérites"...

La première demie-journée de travaux, consacrée à l'Economie, fut présidée par François Roth (Nancy II). Michel Hau (Strasbourg-II) et Stefan Fisch (Ecole Supérieure des Sciences Administratives, Spire) ont étudié l'économie alsacienne non pas en elle-même, mais en tant que révélateur des différences entre espaces économiques français et allemand (changements d'espaces douaniers en particulier). Après avoir évoqué la répercussion des chocs politiques de 1871 et 1918 dans le choix des "décideurs" économiques en Alsace, Michel Hau s'est penché sur la conquête deux fois recommencée d'un nouveau marché intérieur. Il a mis en évidence le fait que la politique allemande favorisa les exportations industrielles, alors que la politique douanière française fut moins favorable à l'exportation des industries de transformation. Stefan Fisch, quant à lui, s'est concentré sur le cas de l'usine électrique de Strasbourg, régie municipale dont le principal partenaire minoritaire, l'Elektrobank de Zurich, était en fait contrôlée par le groupe allemand AEG. C'est cette situation qui explique le titre de la communication : "La question de la 'nationalité' des entreprises internationales après

1918"... A noter aussi le changement du style de management, avec le nouveau patron polytechnicien de "l'Electricité de Strasbourg"...

La communication d'Albert Broder (Paris XII) portait sur "les mouvements de capitaux de 1917 à 1925 : la politique française et le financement de l'économie allemande par les Etats-Unis et les Pays-Bas". Elle montre que les Pays-Bas sont devenus très tôt la seconde source de capitaux extérieurs de l'industrie allemande et souligne l'impuissance de la France devant des mécanismes qui permettront entre autres à l'Allemagne de restructurer son influence économique en Europe centrale. Dans son intervention sur "la réorganisation des relations économiques franco-allemandes après 1918 et 1945", W. Bühner (T.U. Munich) a montré que les deux après-guerres ne furent qu'en apparence favorables à la France dans ce domaine, les données générales de l'économie et les contraintes internationales ayant en fait rendu inopérante la politique de force qu'elle tenta de pratiquer, surtout de 1919 à 1924. La "multilatéralisation" des relations économiques pesait de tout son poids...

Beatrice Dédinger (IEP de Paris) s'est ensuite livrée à une étude comparée sur "le rôle de la politique commerciale allemande dans la reprise économique des deux après-guerres". A partir d'indicateurs statistiques précis, elle a démontré que la politique commerciale de l'Allemagne, l'une des plus libérales d'Europe occidentale, a été un facteur important de la brève reprise économique des années 1924-29 et de celle, plus durable et plus puissante, qui commence au début des années 50.

La demie-journée suivante, consacrée aux Sociétés "stricto sensu" était coordonnée par Horst Möller, Directeur de l'Institut für Zeitgeschichte, Munich.

Dans son intervention sur "les mutations sociales en France après les deux guerres mondiales", René Girault (Paris-I) a tenté une étude comparative à partir de données qu'il qualifie lui-même "d'encore insuffisantes"... A une société sans élan démographique, après 1919, il oppose la société en renouveau de la seconde après-guerre. Il souligne aussi la différence dans les rapports hommes-femmes, "restaurés" après 1945; il montre le passage d'une société encore rurale à une société largement urbanisée et modernisée. A "un regard plus passéiste" après 1918, il oppose la "société plus moderniste" de l'après 1945 (idéal de la "croissance", nombreux "changements" en profondeur...).

E. Bokelmann (Essen) a traité de "la question démographique après la première après-guerre dans les deux pays : discours et mesures législatives". Elle constate des réactions très différentes à l'hémorragie due à la guerre et à l'évolution démographique en général. En France, l'accent est mis sur la recherche pragmatique de solutions : politique familiale, répression de l'avortement etc. en Allemagne, la démarche est, si l'on peut dire, à la fois plus "moderne" et plus idéologique. Les nouveaux gouvernements républicains favorisent la "parenté autodéterminée" par la mise en place d'un réseau de centres de consultation nuptiale et sexuelle. Bien que doublée par une "aide à la famille", cette politique "libérale" se heurte vite à de nombreuses critiques. Alors que l'exigence eugénique se fait par ailleurs de plus en plus entendre dans différents secteurs d'idées, le "bien commun" prend peu à peu le dessus sur l'individualisme, dans un contexte "politiquement instrumentalisé"...

La communication de Michel Fabreguet (Université Paris-IV puis Strasbourg-III) a porté sur "le retour et la réinsertion sociale des déportés après 1945, en France et dans les pays germaniques (Autriche, RFA, RDA)". On y apprend qu'il n'y eut pas "un" mais "des" retours progressifs, et selon des modalités très diverses. En France, le retour fut géré par un ministère spécialisé ; en Allemagne, les opérations furent à la fois plus simples pour les détenus politiques, et compliquées du fait de la disparition de l'Etat. En France, la tradition "jacobine" et la référence de la Nation jouèrent dans le sens d'une atténuation des différences -et d'un "gommage" de la spécificité du génocide des juifs ; en RFA, au contraire, l'Etat reconstitué allait très vite négocier avec les représentants de la communauté juive. En Autriche et en RDA, la reconnaissance officielle du statut de victime du nazisme fut étroitement liée aux politiques respectives d'identité et de légitimité de l'Etat... Partout, la mémoire de la déportation allait par ailleurs être contaminée par les enjeux de la guerre froide.

Helmut Kaelble (Humboldt-Universität, Berlin) a traité de "l'après 1945, époque de crise ou nouveau départ ? Les sociétés française et allemande dans le contexte européen". Sa communication insiste sur les changements de représentations collectives, sur le pessimisme alors dominant, sur les chances d'une démocratisation réelle en Allemagne, sur la défiance face au nationalisme, sur les nouvelles idées en matière de relations économiques (libéralisation, européanisation), et par dessus tout sur les nouvelles relations interétatiques, mais surtout sur la différence entre les réformes sociales : "spontanées" en France, comme (par exemple) en Angleterre, par opposition à celles qui furent imposées dans "les" Allemagnes.

La troisième séance, consacrée à la culture, fut coordonnée par Pierre Guillen (Grenoble II)

La communication de Jacques Gandouly (Université d'Angers) était consacrée à "la réponse à la défaite dans le système éducatif en France et en Allemagne, après 1870 et 1918" (enseignements primaire et secondaire). S'il apparaît que dans les deux pays, l'Ecole fut fortement marquée par l'interrogation sur l'identité nationale et par une redéfinition de la politique éducative, "il n'y eut pas transfert" du modèle du pays vainqueur, même en France, contrairement à une opinion assez répandue : certains aspects majeurs de la culture politique propre à chaque pays furent déterminants et au total "le bilan est très contrasté : en France, les républicains rassemblent une majorité de la nation autour de l'idéologie républicaine, mais la réflexion pédagogique reste pauvre". En Allemagne, après 1918, la foi profonde et ancienne dans le pouvoir de l'éducation, de la pédagogie et de "Bildung" reste déterminante. Le ministre Becker veut "rassembler la Nation par la Bildung", laquelle change l'Homme. Il est vrai qu'en 1925 commence une crise qui amènera de nombreux éducateurs à voire dans le nazisme et sa "Bildung" bien particulière la réponse à la question de la "Nationalerziehung"...

Dans sa communication sur "l'allemand en France et le français en Allemagne après 1870; 1919 et 1945", Monique Mombert (Université Strasbourg-II) montre, à partir d'un corpus de publications pédagogiques françaises et allemandes, l'incidence des guerres sur les contenus de l'enseignement et sur le statut de "la langue de l'ennemi". De 1871 à l'après 1945, pour la France, une continuité apparaît dans un modèle à deux faces, transposition didactique de la "théorie des deux Allemagnes" de J. Caro. La chute drastique des effectifs qui suit les deux guerres mondiales, chute de l'invocation de l'intérêt national bien compris ne suffit pas à arrêter, provoque un recours massif au stéréotype de la "bonne Allemagne" que n'affecte guère la masse importante de connaissances variées recueillies sur l'Allemagne à l'occasion de la guerre... En ce qui concerne l'enseignement du français en Allemagne, la première guerre mondiale fait émerger un courant "culturel" qui contribue, dans les années vingt, à imposer l'image d'une France essentiellement différente de l'Allemagne, image véhiculant des clichés qui reviendront en force à la fin des années quarante...

La communication d'Ursula Koch (Université de Munich) portait sur "Politique et Société en France et en Allemagne, vus par la caricature après 1870 et 1919". Après avoir dressé un vaste tableau des vecteurs d'un genre qui devint "une banalité" dans les deux pays, l'auteur insiste sur l'importance des clichés : ici, pas de vraie rupture malgré les différences de conjonctures : les clichés xénophobes persistent sous différents avatars dans les deux pays.

Beate Gödde-Baumanns (Duisburg) étudie "le débat des historiens sur la défaite, en France après 1870-71 et en Allemagne après 1918-19. Dans les deux cas, les spécialistes se penchent sur les causes profondes de la défaite et sur la mise en valeur de ce qui, dans la tradition nationale, peut être utile au redressement. Dans les deux pays, l'historiographie reste très subjective, en particulier dans ses réponses aux thèses (bien connues) du pays d'en face. Ici et là, on met en exergue des cas "démontrant" la responsabilité de l'autre... Une comparaison avec l'historiographie d'après 1945 n'aurait par ailleurs pas de sens, à cause d'une spécificité monstrueuse : l'Holocauste...

Dans sa communication sur "la sélection des élites nouvelles dans les universités de l'Allemagne occupées (1945-1949), Corinne Defrance (Université de Paris-IV) examine les politiques suivies dans leurs zones par les Puissances occupantes (surtout en RFA : trois études de cas). Elle étudie la réouverture des universités, l'épuration et les critères de sélection des étudiants. Elle montre que les disparités sont fortes entre les zones, malgré des efforts de coordination (rôle éphémère du Conseil de Contrôle et création d'un Comité allié à l'éducation). Les Français et surtout les Soviétiques sont les plus sévères...

La dernière séance du colloque, consacrée au thème "Politique et Militaire", est coordonnée par Rainer Hudemann (Université de la Sarre).

Parlant des "systèmes diplomatiques français et allemand des années vingt", Jacques Bariéty (Université de Paris-IV) met en évidence des "évolutions semblables ; initiées en France dès 1907 et reprises pour l'essentiel en Allemagne en 1920 : il s'agit de la restructuration des ministères en aires géographiques, à mettre largement en parallèle avec l'importance croissante des considérations d'ordre économique. Se pose aussi le problème du recrutement de personnels nouveaux, plus qualifiés sous ce rapport, mais avec, pour l'Allemagne, "le débat aujourd'hui encore ouvert sur le point de savoir s'il y eut une véritable démocratisation du personnel diplomatique". A noter par ailleurs, dans les années vingt et dans les deux pays, une grande stabilité des personnalités dirigeantes (équipes Stresemann-von Schubert et Briand-Berthelot)...

Jean-Claude Allain (Université de Paris III) traite du rétablissement des relations diplomatiques entre la France et l'Allemagne après les deux guerres mondiales". Il constate que la régulation est intervenue 19 mois après l'armistice de novembre 1918, mais seulement 10 ans après la capitulation de 1945. La France a par ailleurs beaucoup plus de liberté d'action après la première guerre mondiale qu'après la victoire de 1945, en position subordonnée...

G. Niedhart (Université de Mannheim) examine "le rapport entre défaite et révisionnisme après 1918 et 1945", en Allemagne. Dans les deux époques, les Allemands s'efforcèrent d'obtenir des "changements", mais il ne fut possible de parler ouvertement de "révisionnisme" que pendant la première après-guerre. Outre que les deux périodes se différencient par la "Dolchstosslegende" d'une part et par l'évidence de la défaite(et des crimes) d'autre part, il faut d'autre part constater que la "constellation internationale" allait permettre à la RFA de s'appuyer ouvertement sur des vainqueurs devenus assez vite "alliés", ceci bien avant de pouvoir passer à l'Est à la politique dite de "changement par le rapprochement".

L'exposé de Kl-J.Müller (Université de Hambourg) sur "les militaires français et allemands après les deux guerres mondiales" se veut "diachronique et systématique à la fois"... Des deux côtés du Rhin, il observe, à des degrés divers, des "défis idéologiques et politiques fondamentaux", des conflits de loyauté et des crises de légitimité, et par ailleurs des "problèmes d'intégration". Il souligne que, pour les deux corps d'officier "le communisme fut l'ennemi absolu, ce qui contribua, après la défaite allemande de 1945 et la naissance de la Bundeswehr, au dépérissement du concept "d'ennemi héréditaire". Il faut aussi constater que, dans les deux pays et aux deux

époques, les militaires n'étaient plus en état d'influencer les décisions politiques et que, par ailleurs, l'unité des militaires a été brisée. Les problèmes d'intégration se sont accompagnés d'une diminution de statut social... Le tout doit être inscrit dans des "phrases de transition" dont les contours ne sont pas encore très clairs...

Le débat de conclusion est introduit par Beatrix Bouvier (Fondation Friedrich-Ebert, Bonn) qui tente de situer "l'Allemagne et la France entre tradition et modernité". L'auteur constate que l'économie a été un facteur de plus en plus important ; que, dans les secteurs politiques et sociaux, on peut insister sur les spécificités allemandes (national-socialisme, Holocauste "Neubeginn", énorme processus de transformations politiques après 1945) Insister aussi sur les conséquences culturelles des changements de toutes sortes intervenus dans les deux pays. Globalement, "le dépassement de la tradition l'emporte", jusqu'à des "changements d'identité" du fait de l'intégration des expériences historiques"...

Au total, s'il est permis à l'ancien Président du Comité d'ajouter quelques mots, tout montre que ce colloque aura été fort éclairant, autant par la mise en évidence de différences profondes que par la constatation de maintes similitudes dans l'assimilation de certaines expériences (souvent amères) et dans la soumission, passive ou active, aux grands "trends" historiques. Au chapitre des différences partielles ou globales, tout indique que, malgré la violence du choc de 1945 dans la "sphère" allemande, les particularités culturelles et politico-culturelles ont, dans maints secteurs, pesé longtemps d'un grand poids, en témoignent bien l'exemple "caricatural"... de la caricature précisément, ou celui de l'ancienne historiographie, mais aussi bien certaines modalités nationales de changement économiques ou sociaux pourtant inscrits dans le contexte global du monde "occidental"... Le statut de vaincu ajoute, bien sûr, des différences supplémentaires -mais parfois transitoires, d'autant plus que, comme l'avait souligné Joseph Rovin dans son intervention inaugurale, la victoire française de 1945 fut pour le moins empruntée (et vite englobée dans les développements de la "guerre froide"...)...

Ce colloque aura beaucoup valu par ce qu'il apporta directement mais aussi par l'approfondissement et les études de détail qu'il a suggérées... Que tous ceux qui nous ont aidés, moralement et matériellement, en particulier soient profondément remerciés par les organisateurs, par le Bureau et par le Comité tout entier.

Louis DUPEUX
Ancien Président du Comité

2. Les Transferts culturels entre la France et l'Allemagne, Deutsch-französischer Kulturtransfer, 1789-1914.

Kolloquium in Berlin, 27.28 september 1996

Dans le cadre des 46. Berliner Festwochen, le Centre Marc Bloch (Directeur Pr. Dr. Etienne François) a organisé un colloque scientifique sur "les transferts culturels entre la France et l'Allemagne, 1789-1914". A cette rencontre ont pris part plus de quarante intervenants français et allemands. Les rapports et communications ainsi que les débats qui les ont accompagnés, ont été suivis par un public nombreux et attentif. La problématique des transferts culturels qui est au coeur de l'exposition "Marianne et Germania", est une préoccupation majeure des universitaires et les modalités de ces transferts dans le passé permettent de mieux saisir et d'identifier ceux qui réalisent sous nos yeux parfois à notre insu.

La période retenue est celle du grand dix-neuvième siècle, depuis la Révolution française qui élargit les relations entre les deux peuples jusqu'à la Première Guerre mondiale qui marque la fin d'une époque. L'un des buts du colloque est de montrer que beaucoup de transferts sont indépendants des événements politiques, qu'ils s'opèrent par les contacts personnels ponctuels ou qu'ils s'effectuent dans la longue durée. Un premier type classique de transfert concerne la réception d'un écrivain et d'une oeuvre littéraire dans l'un ou l'autre pays. Il faut alors accorder une grande attention aux médiateurs, c'est-à-dire aux auteurs, aux traducteurs, aux libraires. Plusieurs communications portent sur ce thème. Avec la deuxième "révolution du livre", sujet sur lequel Frédéric Barbier a déjà attiré l'attention, le phénomène de diffusion des oeuvres allemandes en France et des oeuvres françaises en Allemagne prend dans les années 1820-1850 un tour tout à fait nouveau. Entre 1840 et 1870, la lecture du journal quotidien s'impose comme un fait de société. Le journaliste devient alors un médiateur essentiel et Manfred Bock a montré comment le journaliste Paul Lindau a rempli le rôle entre Paris et Berlin des années 1860 à la fin des années 1880. Un autre aspect de ces transferts se fait par le canal des associations religieuses. Frédéric Hartweg a mis l'accent sur l'influence du protestantisme allemand sur les réformés et luthériens de France.

Les événements politiques ne peuvent être occultés ou évacués. Ils ponctuent, rythment, facilitent ou contrarient les transferts. Ils peuvent aussi les révéler et les cristalliser. Souvent leur influence est différé dans le temps. Qu'aurait-été l'oeuvre d'Henri Heine sans son installation dans le Paris des années 1830 ! Le rôle des capitales - Paris et Berlin - est à la fois comparable et différent, comme l'a bien montré Christophe Charle. Quant aux guerres, elles jouent un rôle essentiel au 19^e siècle dans le transfert entre la France et l'Allemagne et la communication de Jakob Vogel, "Les leçons de l'ennemi", ouvre d'intéressantes perspectives.

Avec l'émergence des recherches sur la symbolique et sur les lieux de mémoires, la problématique des transferts culturels a trouvé un champ d'investigation original. Dans une optique comparative, signalons la très intéressante contribution de Joseph Junt "Die Rolle der Nationalsymbole in Deutschland und Frankreich". Les monuments et commémorations ont aussi retenu l'attention des communicants. Deux communications neuves doivent être signalées, celle de Wolfgang Ernst sur "Das deutsch-französische Gedächtnis der Leipziger Völkerschlacht". Winfried Speitkamp a examiné le destin étonnant du château alsacien du Haut-Königsbourg, ce "deutsche Nationaldenkmal" voulu par Guillaume II qui s'est transformé au fil des années en un lieu de mémoire et de tourisme français.

Le thème déborde celui des monuments et de la mémoire ; il a un prolongement dans la linguistique, la philologie et l'histoire des langues. Une intéressante communication montre comment le médiéviste Gaston Paris a utilisé des transferts culturels en provenance d'Allemagne. Enfin la communication sur "l'invention de la Romania" a touché nos collègues allemands et a lancé un débat courtois et passionné !

Un troisième thème plus ponctuel était consacré aux "explorateurs, savants, découvreurs et voyageurs". On y apprécie l'influence en France d'Alexandree de Humboldt, l'influence de Goethe sur Diderot, la place des artistes allemands dans le Paris des années 1830-1860, la réception de Wagner à Paris et par les élites. Un cas particulier et jusqu'ici ignoré était l'influence des médecins français en Allemagne dans les années 1825-1840 et en particulier la façon dont l'invention de Laennec, le stéthoscope, a été connue et utilisée.

Un dernier axe d'approche a été celui de l'autre regard, c'est-à-dire la manière dont les autres peuples ont perçu ou ont aidé à ces transports car la médiation culturelle entre deux peuples s'accomplit parfois par l'intermédiaire d'un tiers. A cet égard, Michel Espagne montre comment le train Paris Saint-Petersbourg qui s'arrêtait à Berlin, a joué un rôle non négligeable dans un transfert triangulaire Russie-Allemagne-France.

Ce colloque a mis en évidence de nombreuses autres richesses et découvertes, des analyses ponctuelles comme aux réflexions plus générales. Il faut souhaiter une publication prochaine des actes pour que la communauté scientifique puissent discuter, approfondir et prolonger ces axes de recherche.

François ROTH

3. Zwischen Frankreich und Deutschland : Das Saarland in der Nachkriegszeit 1945-1960. Eine Zwischenbilanz der jüngeren Forschung

Kolloquium in Saarbrücken, 7.-8. März 1997

Die Forschung über das Saarland in der europäischen Nachkriegspolitik hat seit der Öffnung der Archive in den letzten Jahren auf zahlreichen Gebieten Fortschritte gemacht. 1990 wurde, in Kooperation mit dem Deutsch-französischen Historikerkomitee, im Plenarsaal des Landtages des Saarlandes erstmals eine mehrtägige Diskussion zwischen Historikern und Zeitzeugen aller politischen Tendenzen und administrativen Ebenen geführt (1). Vor allem die breite Zugänglichkeit der französischen Archive und ihre Erschließung in Zusammenarbeit des Historischen Instituts der Universität des Saarlandes mit dem Quai d'Orsay und weiteren französischen Ministerien und Archiven hat die Erarbeitung zahlreicher Ergebnisse ermöglicht, die in kleineren oder grösseren, publizierten oder unpublizierten Arbeiten und Büchern seitdem ihren Niederschlag gefunden haben. In Zusammenarbeit der Landeszentrale für politische Bildung in Saarbrücken (*Burkhard Jellonnek*) mit der Stiftung Demokratie Saarland (*Bernd Rauls*) und dem Historischen Institut der Universität des Saarlandes (*Rainer Hudemann*) wurde nunmehr in zehn Plenums- und fünfzehn Sektionsvorträgen eine Zwischenbilanz dieser jüngeren Forschung gezogen.

In seinem Eingangsreferat "Das Saarland in Europa vor und nach der deutschen Einheit" unterzog Alfred Grosser (Paris) als Politikwissenschaftler und Zeitzeuge die neueren Erkenntnisse zur Saargeschichte einer kritischen Würdigung. Nicht alles Erklärens werte stünde in den Archivmaterialien der Historiker, und immer sollten sie sich nach den Aktualitätsbezügen ihrer Themen fragen. Vor allem plädierte Grosser für eine angemessene Verortung der Saarfrage in breiteren Zusammenhängen. Für Frankreich sei die Saar zwischen 1945 und 1955 eine Nebensache gewesen, und auch in der frühen Bundesrepublik habe sich nicht über die Saar sprechen lassen, ohne zu gleich an die Oder-Neisse-Linie zu denken.

Die folgenden Plenumsbeiträge präsentierten einige neuere Forschungsthemen und -ansätze. Aus seiner vielzitierten Habilitationsschrift stellte *Armin Heinen (Saarbrücken)* zeitgenössische saarländische, französische und deutsche Karikaturen vor ("Marianne und Michels illegitimes Kind - Das Saarland 1945 - 1955 in der Karikatur"). Dabei unterstrich er nachdrücklich die Relevanz von Karikaturen als Quellengattung, blickten sie doch hinter die Kulissen, visualisieren Unsagbares und konfrontieren Politik und Alltag. "Der saarländische Sonderweg im Lichte der neueren Forschung" war Gegenstand des Referats von *Wilfried Loth (Essen)*. Er spannte einen weiten Bogen von den frühen französischen Saarplanungen und de Gaulles Annexionsabsichten bis hin zur Europalösung und der Abstimmung von 1955. Nicht obwohl, sondern weil das Land so klein ist und für vielerlei übergeordnete Fragen einen günstigen Nährboden bietet, gestatte die Saar eine Menge Geschichte und Forschung.

Die Moderation der folgenden Vorträge oblag *Richard van Dülmen (Saarbrücken)*. Zunächst trat Gerhard Paul (Flensburg) entschieden für einen verstärkten Rückgriff auf die Remigrationsfrage als zentrale Analysekatgorie für Aufbau und Scheitern des Saarstaates ein. Ausser der SBZ / DDR sei kein anderes deutsches Gebiet nach 1945 qualitativ wie quantitativ ähnlich stark durch Remigration geprägt worden ("Emigrantenstaat an der Saar: Remigration und die Politik der Remigranten"). *Heinrich Küppers (Wuppertal)* skizzierte mit "Johannes Hoffmann und die CVP" erste Leitlinien eines Projektes, das den Ministerpräsidenten nicht mehr aus der Perspektive des extrem polarisierten Abstimmungskampfes zu beleuchten sucht, sondern aus biographischen Hintergründen, aus national- bzw. rechts staatlichen Überzeugungen und dem komplizierten Selbstverständnis des Grenzlandes im Zeitalter der Nationalstaaten. In breitere methodische wie inhaltliche Zusammenhänge stellte *Dietmar Hüser (Saarbrücken)* "Die Saar in der französischen Deutschlandpolitik nach dem Zweiten Weltkrieg". Die Berücksichtigung innen- und aussenpolitischer Zwänge Frankreichs nach der Befreiung liesse die Annexionsthese an Überzeugungskraft und Relevanz einbüßen. Stärker ins Blickfeld geriete dagegen die doch eher geringe Bedeutung des Saarlandes und seine verhandlungstaktische Rolle als "Mittel zum Zweck" und "Objekt alliierter Ersatzfehden".

Weitere Neuansätze und -einschätzungen auf der Basis inzwischen zugänglicher Quellenmaterialien kamen anschliessend in den vier Sektionen zur Sprache, zunächst zu Politik und Parteien (moderiert von *Peter Burg, Münster*) sowie Kultur (*Hans-Jürgen Koch, Saarbrücken*), dann zu Wirtschaft und Gesellschaft (*Hans-Dieter Metz, Saarbrücken*) sowie Alltag und Gesellschaft (*Alfred Wahl, Metz*).

In der Sektion "Politik und Parteien" berichtete *Jean-Paul Cahn (Paris)*, auf der Grundlage seines soeben erschienenen Buches über die Haltung der SPD der 1950er Jahre zu Frankreich, über "Die bundesdeutsche sozialdemokratische Opposition und die Saarfrage 1947 - 1957". Er betonte, dass Schumachers "Primat der deutschen Einheit" die Saar über dessen Tod hinaus zu einem bevorzugten SPD-Thema gemacht habe. Zurückhaltung legte sich die Partei erst bei den Rückgliederungsgesprächen 1956 auf, als sie die Positionen der gerade etablierten französischen Regierung des Sozialisten Guy Mollet unterstützte. *Alexis Andres (Strassburg / Orléans)* arbeitete in seinem Beitrag "Edgar Hector und die Saarfrage 1920 - 1960" auf der Basis des Hectorschen Privatnachlasses biographische Hintergründe heraus, die frankreich-orientierte Grundhaltungen des umstrittenen ehemaligen Staatssekretärs und Innenministers der Hoffmann-Regierung erklären helfen. *Marcus Hahn (Saarbrücken)* legte neue Erkenntnisse vor, was die Gründungsgeschichte der Demokratischen Partei des Saarlandes (DPS) und deren Verbot im Mai 1951 anbelangt. Nach wenig spektakulärem Beginn der Parteiarbeit 1947 liessen erst die Kommunalwahlen 1949, die folgenden Vorstandswechsel und Organisationsfortschritte die DPS als ernstzunehmende oppositionelle Kraft erscheinen, auch für Hoffmann und Grandval. Das Verbot verlieh den Parteispitzen einen "Mätyrerstatus", der den späteren Führungsanspruch im Heimatbund überhaupt erst ermöglichte.

Die Sektion "Kultur" eröffnete *Günther Scholdt (Saarbrücken)*. In seinem Beitrag "Aspekte und Tendenzen der Nachkriegsliteratur an der Saar" unterschied er idealtypisch drei Autorengenerationen: eine Generation der "Heimatseligen" bis in die 60er Jahre, eine zu nehmendgesellschaftlich provokante Generation der "68er" und eine "Generation X", die seit den 80er Jahren diesen Trend weiter führt, sich zu gleich durch poetologische Absetzung und Neuformierung auszeichnet. Anschliessend betrachtete *Rémi Baudouin (Grenoble)* mit einem Bericht aus einem umfangreichen Forschungsprojekt "Französische Ziele für den Wiederaufbau an der Saar oder: Funktionalismus im Saarland in der Nachkriegszeit". Vor allem verwies er auf den "Exerzierfeld-Charakter" der Saar für die Architektengruppe um Pingusson sowie die unauflösbare Verbindung von architektonischem Ehrgeiz und politischem Willen. Nur das Ziel, die Saar dem französischen Patrimonium zuzuführen, könne letztlich Planungsarbeiten solcher Tragweite erklären. *Gabriele Scherer (Saarbrücken)* strich die Rolle des Mediums Film im Rahmen französischer Programme kultureller Umerziehung hervor. In "Bilder zwischen Kommerz, Kultur und Propaganda - Kino- und Filmpolitik im Saarland in der Nachkriegszeit" machte sie zugleich deutlich, wie schwierig sich auf Angebots- wie auf Nachfrageseite eine klare Grenzziehung gestaltet zwischen kultur- und demokratiepolitischem Anspruch, missionarischem Sendungsbewusstsein und wirtschaftlichem Interesse. Schliesslich warf *Wolfgang Müller (Saarbrücken)* ein Schlaglicht auf "Die Universität des Saarlandes in der politischen Umbruchsituation 1955/56". Auf der Grundlage von Materialien des Saarbrücker Universitätsarchivs veranschaulichte er am konkreten Beispiel, wie sehr das vergiftete Klima nach dem Abstimmungskampf bis in die öffentlichen Einrichtungen hineinwirkte. Trotz aller Bemühungen und Teilerfolge habe sich die institutionelle Stabilisierung der Universität letzten Endes nicht ohne gewisse Verluste an internationalem Profil vollzogen.

In der Sektion "Wirtschaft und Gesellschaft" referierte zunächst *Sylvie Lefèvre (Paris)*, gegründet auf ihre grosse Arbeit über die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen, über "Die Rolle des Saarlandes in der Wirtschaftsvereinigung mit Frankreich 1949-1955". Frankreichs Wahrnehmung der Wirtschaftsunion habe sich im Zeitverlauf verändert: wurden anfangs zurecht gewisse Hoffnungen an die seit April 1949 zu sätzlich verfügbare Kohle geknüpft, so verlor die Saar doch zu nehmend an wirtschaftlicher Attraktivität. In "Bevölkerungspolitik und Ausweisung nach 1945 an der Saar" fragte *Rainer Möhler (Saarbrücken)* nach der Verantwortung für solche Massnahmen, nach Betroffenen und Motiven. Im Rückblick entscheidender als die Zahl tatsächlich erfolgter Ausweisungen sei letztlich das Klima der Unsicherheit und existentieller Furcht, das sie für viele geschaffen hätten. *Wilfried Busemann (Saarbrücken)* behandelte in seinem Vortrag "Zur Wahrnehmung der Opfer des Nationalsozialismus an der Saar" die materielle Entschädigung der Opfer des Nationalsozialismus, deren Rezeption sich ähnlich kontrovers gestaltet habe wie in Westdeutschland und auf ein Nachwirken ausserdemokratischer Denkmuster in Teilen der Bevölkerung verweise. Abschliessend schilderte *Armin Flender (Siegen)* "Denkmäler und Gedenktage im Saarland der Nachkriegszeit: Politische Symbole zwischen Autonomie und 'kleiner Wiedervereinigung". Besonders deutlich wurde die Überforderung der Menschen angesichts einer ganzen Palette paralleler bzw. konkurrierender Deutungsangebote aus deutscher Vergangenheit, französischer Aktualität und saarländischem Alltag, die fast zwangsläufige Verwirrung stifteten als Sinn produzierten.

In die letzte Sektion "Alltag und Gesellschaft" führte *Judith Hüser (Saarbrücken)* mit einem Beitrag zu "Kirche, Konfession und Frömmigkeit an der Saar nach dem Zweiten Weltkrieg" ein. Neben den Ursachen für das letztendliche Scheitern eines Saar-Bistums erläuterte sie das komplexe, zwischen Konflikt und Kooperation schwankende Verhältnis zwischen Hoffmanns CVP und dem Saarklerus bei der Konfessionen mit jeweils eigenen internen Bruchlinien. Gerade die Beheimatung der protestantischen Bevölkerung im "christlichen Staat" sei zu keinem Zeitpunkt gelungen. *Lieselotte Kugler (Saarbrücken)* präsentierte die museale Aufarbeitung saarländischer Grenzraumproblematik im Zeitverlauf als eine Chance, durch aktiven und kritischen Umgang mit der eigenen Geschichte, z.B. durch mentalitätshistorische Aufarbeitung wechselnder Staatsangehörigkeiten, Identitäten auszubilden bzw. zu stärken ("Saarländer, Deutsche und Franzosen oder : Politische Geschichtsdarstellung als Identitätsanker in einer Grenzregion"). Das Regionalgeschichtliche Museum / Historische Museum Saar habe sich dies seit 1986 erfolgreich zur Aufgabe gemacht. *Hanne Tischleder (Saarbrücken)* arbeitete in ihrem Referat "Die Saarabstimmung von 1955 und der Karneval - Die Geschichte der Saar im Spiegel der 'Bütt' 1951 - 1955" die breiten Angriffsflächen heraus, die das Hoffmann Regime für karnevalistischen Spott bot, von der allgemeinen politischen Konstellation bis hin zum autoritären Regierungsstil. Im aufgeheizten Klima vor und nach der Saarabstimmung habe der politische Witz der Büttreden nicht zuletzt als politisches Kampfmittel fungiert. *Susanne Nimmesgern (Saarbrücken)* schloss die Sektion mit einem breiten Überblick über "Die Entwicklung der Frauenerwerbsarbeit im Saarland vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis in die Gegenwart". Neben der Suche nach den Gründen für die - verglichen mit dem Bundesdurchschnitt - anhaltend niedrige Frauenerwerbsquote an der Saar stand vor allem die Frage nach persönlichen Einschätzungen der Frauen im Vordergrund, was eigene Berufsperspektiven anbelangte.

Unter dem Vorsitz von *Jean-Paul Cahn (Paris)* anstelle des erkrankten Raymond Poidevin setzten sich nach dem Ende der Sektionen die Vorträge und Diskussionen im Plenum fort. Zunächst sprach *Hans-Christian Herrmann (Marburg / Saarbrücken)* über Ergebnisse seines Buches über Sozialpolitik und Gewerkschaften an der Saar 1945-1955. An der im Vergleich zur Bundesrepublik vor allem in Sozialversicherung und Familienpolitik, aber auch in Kriegsopferversorgung, Wiedergutmachung stark ausgebauten Sozialpolitik einerseits und der durch Frankreichs ökonomische Interessen bedingten unzureichenden Mitwirkungsmöglichkeiten für die Gewerkschaften andererseits zeigten sich die Widersprüche französischer Politik, welche trotz konstruktiver sozialer und politischer Leistungen die Position der Besatzungsmacht wie auch der Regierung Hoffmann schon früh untergruben. Auf zwei Ebenen, der subjektiven Einschätzung der Saarländer einerseits, der realen ökonomischen Entwicklung des Landes andererseits, beschrieb *Jürg Rüsler (Berlin)* die schwierigen Anpassungsprozesse der Saar an die bundesdeutsche soziale Marktwirtschaft nach dem Tag X ("Die wirtschaftliche Rückgliederung des Saarlandes 1958 - 1968 - Erwartungen, Enttäuschungen, Entwicklungen"). Neben gewissen Gemeinsamkeiten betonte er die Unterschiede zwischen der "kleinen" und der "grossen Wiedervereinigung", bezeichnete vor allem das Fehlen einer wirtschaftlichen Übergangszeit nach 1989/90 als entscheidend mitverantwortlich für die Einbrüche in den neuen Bundesländern. Den Schlussstrich unter die Plenumsbeiträge zog *Marlis G. Steinert (Genf)*. In einer detaillierten Analyse der Saarfrage seit Kriegsende plädierte sie für eine Einteilung in

drei Phasen: die Jahre 1945-1949 mit dem diplomatischen Erfolg des wirtschaftlichen Anschlusses der Saar durch Frankreich, die Jahre 1950-1953 mit hohen Erwartungen nach dem Schumanplan und dennoch ausbleibender Saarregelung, schliesslich die Jahre 1954-1955, als gerade das Scheitern von EVG und EPG einer europäischen Lösung der Saar das Wasser abgegraben habe. Bei der Antwort auf die Frage nach der "Europäisierung der Saar: eine echte Alternative?" blieb sie skeptisch. Bei aller Wünschbarkeit hätte eine erfolgreiche Saarabstimmung nicht zwangs läufig zu neuen Integrationsimpulsen geführt, andererseits habe gerade das mehrheitliche Nein der Saarländer den Weg für eine deutsch-französische Verständigung definitiv frei gemacht.

Zum Abschluss des Kolloquiums brachten *Burkhard Jellonnek* und *Rainer Hudemann* die vorgestellten Ergebnisse thesenartig noch einmal auf den Punkt. Ein besonderer Dank galt den vielen Zeitzeugen, die sich während beider Tage engagiert und interessiert den Erkenntnissen der neueren Saarforschung gestellt und damit den Dialog, der 1990 begonnen hatte, fruchtbar weitergeführt haben.

Die ausgearbeiteten Beiträge der Tagung werden im Herbst 1997 im Röhrig Verlag St. Ingbert publiziert werden. Ein begleitender Quellenband ist in Vorbereitung.

Dietmar Hüser

1. Rainer Hudemann u. Raymond Poidevin unter Mitarbeit von Annette Maas (Hg.), Die Saar 1945-1955. Ein Problem der europäischen Geschichte. La Sarre 1945-1955. Un problème de l'histoire européenne, München : Oldenbourg 1992, 1995 ; vgl. Bericht in Bulletin N° 2 (Juli 1990), S. 49-55.

4. Autres Colloques - Weitere Kolloquien Jean Monnet, l'Europe et les chemins de la Paix

Lausanne, 18-19 avril 1997 (Journées témoins)
Paris, 29-30-31 mai 1997 (Colloque)

Organisé par l'Institut Pierre Renouvin de l'Université de Paris I/Panthéon-Sorbonne, l'Institut Historique Allemand de Paris, la Fondation Jean Monnet pour l'Europe (Lausanne)

Les Européens gagneraient à mesurer le rôle de Jean Monnet dans l'histoire des relations internationales aux XXe siècle, et plus particulièrement son rôle pour créer les conditions de la paix en Europe et dans le monde.

Monnet fut successivement représentant en cognac au Canada, le financier international, le commis voyageur de la SDN, l'aventurier de Chine, de San Francisco ou de Moscou. Il fut l'ami de Churchill, Roosevelt, Truman, Dulles et Kennedy. Il se mit au service de la France libre à Alger. Il devint l'éminence grise de la IVe République. Jean

Monnet, Monsieur l'Europe après le 9 mai 1950, fut l'inspirateur de Robert Schuman, le proche d'Adenauer, de Brandt et de Heath, mais écarté par de Gaulle et Pompidou. Voilà rapidement brossée, l'image de Jean Monnet.

Dépassant la commémoration, il faut aujourd'hui rechercher ce qui a fait le succès des idées de Jean Monnet, mais aussi quelles furent leurs limites dans un contexte historique donné. Monnet, au fond, est au coeur d'un projet réaliste de relèvement de l'Europe après la Seconde guerre et donc de paix. Il apporte aux Français une réponse à la défaite de juin 1940, une réponse à l'échec des Démocraties dans les années trente. Il ouvre la voie à la réconciliation des peuples européens et résout en particulier l'inexpiable querelle franco-allemande. Monnet n'est pas le seul à penser ainsi. Mais il a pu catalyser des énergies et cristalliser des espoirs, discerner mieux que d'autres, ou avec d'autres, l'avenir de la paix en Europe.

Le quarantième anniversaire des Traités de Rome en 1997 et la réflexion commune de Quinze de l'Union européenne sur leur avenir sont l'occasion d'attirer l'attention sur Jean Monnet comme artisan d'une méthode pour la paix en Europe et l'unité des peuples. La "méthode Monnet" est-elle encore recevable pour notre temps ?

Informations :

Gérard Bossuat, Institut Pierre Renouvin, Université Paris/Panthéon-Sorbonne, salle 302, 1, rue Victor Cousin, F-75231 Paris cedex 05 ; tél. : (33)- 1 40 46 27 90 (Mme Mériquot) ; Fax. : (33)- 1 34 89 54 33 (G. Bossuat).

Andréas Wilkens, Institut Historique Allemand de Paris, 8, rue du Parc Royal, F-75003 Paris ; tél. : (33)- 1 42 71 56 16 ; Fax. : (33)-1 42 71 56 43.

FRANCE ET ALLEMAGNE EN GUERRE (1942/1945)

Colloque envisagé par notre collègue Marcel Spivak, Paris 1998, château de Vincennes dans le cadre du Centre d'Histoire de la Défense. Contact Monsieur Marcel Spivak 19 rue Julien David, 93260 LES LILAS.

IV. AUSTELLUNG - EXPOSITION : MARIANNE UND GERMANIA 1789-1889

FRANKREICH UND DEUTSCHLAND. ZWEI WELTEN - EINE REVUE

Marianne und Germania, un thème iconographique séduisant et excitant sur lequel la plupart d'entre nous ont des images dans la tête. On a souvent rêvé de le suivre dans la durée pour en saisir les variations, les inflexions et les recompositions. On connaissait intellectuellement ou d'une manière savante les échanges et les transferts culturels, les perceptions et les refus des uns et des autres mais on ne savait pas bien comment les deux pays avaient construits leurs représentations symboliques et se les renvoyaient réciproquement en fonction des événements. Il fallait l'audace, l'expérience et le talent de Marie-Louise von Plessen pour se lancer dans une aventure dont le résultat a été la magnifique exposition présentée du 15 septembre 1996 au 5 janvier 1997 à la Martin-Gropius Haus de Berlin.

L'exposition a été conçue comme un film séculaire, 1789-1889. Elle s'ouvre par les résonnances en Allemagne des événements de la Révolution de 1789 ; elle se ferme sur des images de la Tour Eiffel. Les premières séquences sont surtout allemandes. Elles montrent comment les intellectuels - Goethe, Herder, Tieck et Kant, etc...- ont interprété les événements parisiens, "le triomphe de la liberté". Une salle complète est consacrée à Madame de Staël, son environnement et ses relations : beaux portraits, documents parmi lesquels les épreuves corrigées de sa main de son livre célèbre "De l'Allemagne". Napoléon a marqué l'Allemagne de sa présence. "Au commencement était Napoléon...", nous a rappelé Thomas Nipperdey. L'exposition évoque les nombreux contacts culturels, favorisés par l'occupation française ; elle souligne aussi le mouvement de rejet qui conduit à la guerre de libération (1813) et dont les prolongements sont considérables dans les mentalités et dans la culture. L'historien peut examiner des documents originaux comme l'Acte final du Congrès de Vienne, comme l'entrée de la ville libre de Francfort dans la Sainte Alliance et comme le protocole du congrès de Karlsbad. La nature romantique est représentée par des portraits, des tableaux, des gravures. Avec une attention particulière est traité le retour vers le Moyen-Age depuis la représentation des héros comme Jeanne d'Arc jusqu'aux restaurations des châteaux comme Pierrefond et la redécouverte passionnée du style gothique et des cathédrales. Les Français apprécieront les nombreux documents consacrés à la cathédrale de Cologne, ce monument national.

Les événements de 1830 ont conduit sur la route de l'exil en France beaucoup d'Allemands dont le plus connu est Henri Heine. Beaucoup de ces émigrants trouvent à Paris un milieu favorable où ils participent à la vie littéraire, artistique et musicale. La crise de 1840 entraîne une tension passagère qui se cristallise autour du Rhin, le Rhin allemand ou la frontière de la Gaule ?

Le Paris du Second Empire est fréquenté par beaucoup d'Allemands et le peintre Adolph Metzger a laissé des scènes intéressantes sur la vie parisienne. Personne n'imaginait que les fastes de l'Exposition universelle de 1867 seraient suivies si rapidement par 1870/71, l'année terrible. Toute une salle est consacrée à la guerre franco-allemande, à ses manifestations et aux réactions qu'elle a provoquées.

Le parcours s'achève sur l'Exposition Universelle du Paris de 1889, un rendez-vous auquel les Allemands n'ont pas été conviés. Deux sculptures de bronze, l'une de Rodin "l'âge d'airain" l'autre de Metzner "la mère en pleurs" guident le visiteur vers une vaste salle où s'affiche sur les murs une dizaine de textes significatifs sur les rapports franco-allemands : un texte de Nietzsche de 1886 ouvre une série qui s'achève avec un texte d'Alfred Grosser écrit en 1970 et un texte ultime de François Mitterrand de 1994.

A l'intérieur de ce parcours séculaire, il faut signaler la présence d'une "exposition dans l'exposition". Les recherches d'Ursula Koch ont permis de tirer de la presse et des revues des deux pays une centaine des caricatures qui dessinent un panorama très diversifié des expressions graphiques et des perceptions passionnelles entre 1870 à 1930.

Cette exposition qui fait une part équitable aux hommes et aux femmes, aux oeuvres littéraires et artistiques des deux pays, a été conçue dans une perspective historique. Elle montre et met en perspective des documents ; elle veut aussi toucher les sensibilités et parmi tout ce qui est présenté, le visiteur peut faire un choix selon ses attentes et ses goûts. L'exposition est prolongée par un magnifique catalogue avec des images et des textes d'historiens et d'historiens d'art français et allemand. Elle sera présentée à Paris au Petit Palais à l'automne 1997. Souhaitons que le public français soit aussi nombreux et attentif que le public berlinois. Elle s'adresse à tous ceux qui s'intéressent aux relations complexes ambiguës entre la France et l'Allemagne, qui, en voulant mieux connaître le passé, travaillent à préparer l'avenir.

François ROTH

V. COMPTE RENDU/BUCHSPRECHUNG

Christian BAECHLER, Gustave Stresemann (1878-1929). De l'impérialisme à la sécurité collective, Strasbourg 1996, Presses Universitaires de Strasbourg, 926 p.

La littérature historique allemande concernant Gustav Stresemann n'a cessé de s'enrichir de nouveaux titres. En dehors des manuels généraux, le lecteur français ne dispose que de la traduction des fameux "Papiers de Stresemann" parue en 1932. Cette publication qui est un choix sélectif de documents, contient des textes tronqués ou modifiés. Il faut savoir gré à Christian Baechler auquel une longue familiarité avec les archives diplomatiques allemandes a donné accès à de multiples sources, d'avoir rédigé et publié cette "biographie politique" qui, par son ampleur, l'étendue de son information, le souci critique, prend parfois les allures d'une seconde thèse.

La carrière politique de Gustav Stresemann commence vraiment en 1907 avec son élection au Reichstag. Il a alors 29 ans. A la mort de Bassermann (1917) il devient le chef du parti national-libéral puis crée en 1919 le parti du peuple allemand (Deutsche Volkspartei) dont il est le dirigeant parfois discuté jusqu'à sa mort. Après avoir voté contre la constitution de Weimar, il accepte par réalisme les nouvelles institutions et se trouve en situation d'arriver au pouvoir en 1923 dans des circonstances dramatiques. Alors que l'occupation de la Ruhr par Poincaré menace le Reich d'effondrement, le président Ebert l'appelle à la chancellerie. Ce sont les fameux "Cent-Jours" de Stresemann. Ensuite il continue d'occuper le devant de la scène jusqu'à sa mort survenue prématurément le 5 octobre 1929 à l'âge de 51 ans : il est l'immuable ministre des affaires étrangères et selon certains, le "chancelier invisible".

La biographie de Christian Baechler est susceptible de plusieurs niveaux de lecture. Elle intéresse les spécialistes de la politique intérieure allemande qui y trouveront de nombreuses données, analyses et réflexions sur les partis libéraux de l'Empire et de Weimar, leur place dans la vie publique et leurs relations avec les autres forces politiques. Elle permet de découvrir une personnalité vigoureuse, un combattant, un homme courageux qui lutte contre la maladie et toutes les attaques qui l'assaillent, qui fait front jusqu'au dernier jour de sa vie, un homme cultivé, attaché par toutes les fibres de son être à l'histoire et à la culture allemande mais aussi ouvert sur la culture européenne. Il était conscient qu'une restauration des valeurs de l'ancienne Allemagne n'était ni possible ni souhaitable mais qu'il fallait conserver ces valeurs dans la nouvelle Allemagne qu'il voulait contribuer à façonner.

Dans le cadre de ce compte rendu, attachons-nous surtout aux conceptions de Stresemann en matière de politique étrangère puis à son rôle d'acteur dans les relations internationales de 1923-1929. De l'analyse de Christian Baechler on peut retenir trois thèmes majeurs :

- Stresemann a été un libéral impérialiste ; il a soutenu la Weltpolitik et la construction de la flotte, il a été un adepte de la Machtpolitik et a adhéré à la Ligue pangermaniste. Ce n'est pas une idéologie nationaliste qui le conduit à la Weltpolitik

mais une analyse économique des besoins de l'industrie et du commerce extérieur allemand. Pendant la guerre il a soutenu les projets annexionnistes et a combattu la résolution parlementaire de paix de juillet 1917. Il a entretenu des liens étroits avec les militaires et les milieux impérialistes sans être des leurs. Jusqu'en août 1918 il a espéré une paix de victoire.

- Stresemann est très affecté par la défaite militaire et les événements de novembre 1918 ; il les surmonte mais se prononce contre l'acceptation du traité de Versailles et contre la constitution républicaine. Son réalisme, sa capacité de s'adapter aux circonstances, sa tenacité, son goût du pouvoir le conduisent à accepter de fait le régime républicain et à se résigner, pour un certain temps du moins, à une politique d'exécution. Sa mission est de lutter pied à pied pour la révision du traité de Versailles et pour la réinsertion de l'Allemagne dans le concert des nations. L'ouverture du Nachlass Stresemann -une masse considérable de papiers - a donné à Christian Baechler les moyens d'examiner avec toutes les nuances désirables un personnage complexe, sinueux et ambiguë. La politique de Stresemann est sous-tendue par plusieurs données :

- C'est une politique réaliste qui tient compte du rapport de force existant et cherche sans cesse à en améliorer les données en faveur de l'Allemagne.

- C'est une politique orientée vers l'ouest, vers la France, la Grande-Bretagne et les Etats-Unis ; elle cherche à rassurer ces trois pays sur les intentions pacifiques de l'Allemagne, une grande puissance qui repousse la tentation de la revanche mais aspire à être traitée sur pied d'égalité. Il espère que ces pays renonceront peu à peu au carcan des sanctions et des contrôles prévus par le traité de Versailles. Obtenir la libération de la Ruhr puis celle de la Rhénanie par étapes a été l'objectif majeur de Stresemann. Pour y parvenir il ne faut pas hésiter à payer, ce qui explique sa relative souplesse en matière de réparations et son acceptation des plans Dawes et Young. La conférence et les accords de Locarno ont été la pierre angulaire de sa politique.

- C'est une politique qui tient compte de la situation de l'Est. Stresemann n'oublie pas que l'Allemagne est au centre de l'Europe, que ses frontières de l'est ne sont pas satisfaisantes et devraient être un jour révisées. Mais tant avec la Pologne qu'avec l'U.R.S.S., Stresemann a été d'une relative prudence et il n'a poussé à fond la logique de Rapallo.

Stresemann a souvent été sévèrement jugé. Les Français n'ont pas été sans relever diverses déclarations orales imprudentes et les textes publiés après sa mort comme la fameuse lettre au Kronprinz du 7 septembre 1925, ont apporté la conviction que Stresemann avait deux paroles. Ses discours publics sur l'entente et la coopération dans le cadre de la Société des Nations servaient d'écran à des objectifs purement nationaux. Réaliste, Stresemann a fait la politique de ses moyens ; il aurait été beaucoup plus loin si le rapport de force international l'avait permis. Briand aurait le naïf, le dupe du rusé Stresemann et Poincaré aurait eu raison d'être toujours resté méfiant à son égard.

Stresemann est un personnage trop complexe pour qu'on puisse trancher définitivement et d'une façon péremptoire à partir de quelques textes isolés, découpés et tirés de leur contexte. Il faut examiner les très nombreux documents dans leur ensemble et dans leur continuité, tâche presque insurmontable en raison de leur abondance. Pendant de longues années de recherche et de réflexion Christian Baechler s'est livré à leur examen et à leur mise en perspective. Sa conclusion mesurée et méditée est sans équivoque. Stresemann est un patriote allemand ; il refuse la culpabilité collective du peuple allemand ; il souffre du traité de Versailles ; il veut sa révision et s'y emploie de toutes ses forces avec tenacité, ingéniosité et réalisme. Cela dit, Stresemann a rompu avec les mirages de l'impérialisme ; il ne poursuit plus le rêve dangereux d'une grande Allemagne conquérante, d'une puissance centrale qui dominerait l'Europe. Il veut le maintien de l'unité du Reich, corriger les injustices des frontières de 1919 et le retour sur pied d'égalité de l'Allemagne dans le concert des nations. Stresemann a également rompu avec la Machtpolitik ; il veut parvenir à ses buts par la négociation et les accords internationaux et adhère aux objectifs majeurs de la Société des Nations. Stresemann n'est donc pas ce maillon intermédiaire entre Guillaume II et Hitler. L'une des preuves n'est-elle pas la politique du régime national-socialiste qui ruine le système de Locarno et maudit Stresemann, ce libéral parlementaire incapable de comprendre et réaliser les vraies aspirations du peuple allemand ! Si une comparaison peut être esquissée bien que le contexte international soit totalement différent, c'est entre la politique de Stresemann des années 1920 et la politique d'Adenauer des années 1950. Les deux hommes qui appartenaient à la même génération, s'étaient croisés et ne s'appréciaient guère. Leur point commun était la situation de faiblesse politique de leur pays ; en utilisant le levier économique puissant dont ils disposaient, il se sont employés à faire reconnaître l'Allemagne comme un partenaire à part entière. Le premier n'est parvenu que très partiellement à ses fins, le second par contre a gagné totalement la partie.

François ROTH

VI. Liste der Mitglieder des Komitees - Liste des membres du comité

Neue Mitglieder und Änderungen - Nouveaux membres et modifications.

Stand : 1. 06. 1997

Diese Liste ergänzt die in Bulletin N° 11 (Februar 1996), S. 51-52 publizierte Liste - Cette liste complète celle publiée au bulletin n° 11 (février 1996), pp 51-52.

Neuaufnahmen/Nouveaux membres

Deutsche Mitglieder :

- Dr. Helga Bories-Sawala, wiss. Mitarbeiterin, Universität Bremen
Kammerweg 136, D - 27574 Bremerhaven.
- Dr. Peter Heil, Heuduckstr. 49 D - 66117 Saarbrücken.
- Dr. Reiner Marcowitz, Buchenhöhe 3, D- 50169 Kerpen.
Dienstlich : Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte, Technische
Universität Dresden, D - 01062 Dresden.
- Dr. Reinhart Schreiner, Konrad-Adenauer-Stiftung, Archiv für Christlich -
Demokratische Politik, Rathausallee 12, D - 53557 - Sankt Augustin.
- Dr. Ulrich Lappenküper, Historisches Seminar der Rheinischen Friedrich
Wilhelms-Universität Bonn, Konviktstr. 11, D-53113 Bonn.
- Dr. Ingrid Voss, 52 rue Balard, F -75015 Paris.

Membres Français:

- Michel Hubert, Professeur à l'Université de la Sorbonne-Nouvelle, Institut
d'Allemand d'Asnières 94 rue des Grésillons, F-92600 Asnières. Adresse
personnelle : 23 quai A. Le Gallo, F-92100 Boulogne.
- Sandrine Kott, M.C, Université de Poitiers. Adresse personnelle : 142 rue de
Courcelles, F- 75017 Paris.

- Sylvie Lefèvre, 16 passage Boutet, F-94110 Arcueil.
- Claude Lorentz, 23 rue Oberlin, F-67000 Strasbourg.
- Hélène Miard-Delacroix, M.C, 139 Boulevard Voltaire, F- 75011 Paris.
- Dr. Paul Pasteur, M.C., UFR Lettres et Sciences Humaines, Université de
Rouen. Adresse personnelle : 65 avenue René Coty, F -76600 Le Havre.

Neue Anschriften - Modifications d'adresse

- Prof. Dr. Andreas Wirsching, Eberhard-Karls-Universität, Tübingen,
Geschichtswissenschaftliche Fakultät, Seminar für Zeitgeschichte, Wilhelmstr. 36 D - 72
074 Tübingen.
- Dr. Stefan Martens, Deutsches Historisches Institut, Paris, Hôtel Duret de Chevry, 8, rue du
Parc Royal, F-75.003, Paris.
- Dr. Guido Müller, Hirschgraben 30, D-52062 Aachen

DATES A RETENIR

Le lieu et les dates du prochain colloque du Comité franco-allemand dont le thème sera "La France et l'Allemagne devant la Russie, XIXème et XXème siècles" viennent d'être fixés.

Le colloque se tiendra à **Verdun** F 55100 au Centre Mondial de la Paix (ancien palais épiscopal) les **dimanche 12, lundi 13 et mardi 14 septembre 1998**. Un voyage sur les champs de bataille de Verdun sera organisé le mercredi 15 septembre 1998.

Les informations matérielles et le programme provisoire seront publiés dans le prochain Bulletin.

A signaler le dernier numéro de la **Revue d'Allemagne 1/1997**, intitulé "les Allemands et le Troisième Reich" avec des articles de H. Möller, M. Fabrèguet, L. Dupeux, F. Hartweg, F. G. Dreyfus et E. Husson. Pour toute commande, s'adresser au Centre d'Etudes Germaniques, 8 rue des Ecrivains, F- 67081 Strasbourg.

Erhebungsbogen für lfd. Arbeiten - Questionnaire sur les travaux en cours

**Comité franco-Allemand
de recherches sur l'histoire de la France et de l'Allemagne aux XIXème et XXème siècles**

Deutsch-Französisches Komitee
für die Erforschung der deutschen und französischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Laufende und betreute Arbeiten
zur deutschen und französischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Travaux en cours et travaux dirigés
sur l'histoire de la France et de l'Allemagne aux XIXème et XXème siècles

Name - Nom :

Adresse - Adresse :

Funktion - Fonction :

Bei Ergänzungen zu im Bulletin bereits gemeldeten Arbeiten bitte die bet. Nummer angeben (z. B. E 23) - Pour les informations complémentaires sur des travaux déjà signalés dans le Bulletin, prière d'indiquer le numéro concerné (ex. E 23).

Laufende eigene Arbeiten (Bitte um Angabe des Titels sowie der Art der Arbeit : Monographie, Aufsatz, Edition, Forschungsprojekt etc.) :

Travaux en cours (Prière d'indiquer le titre et le genre de travail : monographie, article, édition, projet de recherches etc.) :

(Bitte wenden - tourner s. v. p.)

Betreute Arbeiten (Bitte um Angabe des Autors, des Titels sowie der Art der Arbeit : Magisterarbeit, Staatsexamensarbeit, Dissertation, Habilitation etc) :

Travaux dirigés (Prière d'indiquer l'auteur, le titre et le genre du travail : maîtrise, thèse, thèse d'Etat etc.) :

Wichtige Publikationen (mit genauen Angaben) :

Publications importantes (avec indications bibliographiques exactes) :

Bemerkungen - Remarques :

Datum - date :

Unterschrift - signature :

Bitte zurücksenden an Prof. François ROTH : U.F.R. Sciences Historiques - CAMPUS-LETTRES, B.P. 33-97 F -54015 NANCY Cedex - oder an ein anderes Vorstandsmitglied.